

BEST AVAILABLE COPY



(12) **Offenlegungsschrift**  
(10) **DE 198 21 248 A 1**

(61) Int. Cl. 6:  
**H 04 L 27/34**  
H 04 J 13/02  
// H04Q 7/20

(21) Aktenzeichen: 198 21 248.8  
(22) Anmeldetag: 12. 5. 98  
(23) Offenlegungstag: 19. 11. 98

(20) Unionspriorität:  
9-120537 12. 05. 97 JP  
(21) Anmelder:  
Advantest Corp., Tokio/Tokyo, JP  
(24) Vertreter:  
Vossius & Partner GbR, 81675 München

(22) Erfinder:  
Erfinder wird später genannt werden

**Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen**

(54) Digitaler Modulationssignalgenerator

(55) Durch die vorliegende Erfindung wird ein Modulations-  
signalgenerator bereitgestellt, der kleinerformatiger und  
kostengünstiger hergestellt werden kann als ein her-  
kömmlicher Modulationssignalgenerator, weil keine Multi-  
plizierer verwendet werden. Der Modulationsignalge-  
nerator weist auf: einen ersten Eingang zum Empfangen  
mehrerer codierter Basisband-I- (Inphase) Signale, einen  
zweiten Eingang zum Empfangen mehrerer codierter Ba-  
sisband-Q- (Quadratur) Signale, einen ersten Speicher,  
auf den durch Adressdaten zugegriffen wird, die durch  
logische Kombination der codierten I-Signale für jede  
Zeitperiode gebildet werden, wobei im ersten Speicher  
Daten I gespeichert werden, die eine Summe aus Produc-  
ten von Gewichtungsdaten und Logikdaten aller codier-  
ten Basisband-I-Signale darstellen, einen zweiten Spei-  
cher, auf den durch Adressdaten zugegriffen wird, die durch  
logische Kombination der codierten Basisband-  
O-Signale für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im  
zweiten Speicher Daten Q gespeichert sind, die eine Sum-  
me aus Produkten von Gewichtungsdaten und Logikda-  
ten aller codierten Basisband-Q-Signale darstellen, und  
einen Quadraturmodulator zum Modulieren eines Träger-  
signals durch die Daten I und die Daten Q.

DE 198 21 248 A 1

DE 198 21 248 A 1

## Beschreibung

Die vorliegende Erfindung betrifft einen digitalen Modulationssignalgenerator zum Erzeugen eines Modulationssignals in einem Mehrkanalsystem, z. B. in einem mobilen Kommunikationssystem, und insbesondere einen digitalen Modulationssignalgenerator zum Erzeugen eines quadraturmodulierten Signals, wobei unter Verwendung einer reduzierten Anzahl von Schaltungskomponenten jedem Kanal eine Gewichtung zugewiesen werden kann.

In mobilen Kommunikationssystemen, z. B. in einem zellularen Telefonsystem, benutzen viele Teilnehmer ein gemeinsames Frequenzband und kommunizieren miteinander durch ein Mehrfachzugriffsverfahren. D.h., eine große Anzahl von Benutzern verwendet einen gemeinsamen Pool von Funkkanälen, und jeder Benutzer kann auf einen beliebigen Kanal zugreifen, wobei jedem Benutzer nicht immer der gleiche Kanal zugewiesen wird.

In einem Mehrfachzugriffsverfahren ist definiert, auf welche Weise das Funkspektrum in Kanäle aufgeteilt und wie die Kanäle vielen Benutzern des Systems zugewiesen sind. Gegenwärtig werden drei Basis-Mehrfachzugriffsverfahren für mobile Kommunikationssysteme verwendet. Ein erstes Verfahren ist ein FDMA-Verfahren (Mehrfachzugriff im Frequenzmultiplex), bei dem das Funkspektrum basierend auf verschiedenen Frequenzen aufgeteilt wird. Ein zweites Verfahren ist ein TDMA-Verfahren (Mehrfachzugriff im Zeitmultiplex), bei dem das Funkspektrum basierend auf verschiedenen Zeiten aufgeteilt wird. Ein drittes Verfahren ist ein CDMA-Verfahren (Mehrfachzugriff im Codemultiplex), bei dem das Funkspektrum basierend auf verschiedenen Codesfolgen aufgeteilt wird, während die gleichen Frequenzen und Zeiten verwendet werden.

Die vorliegende Erfindung betrifft einen zur Verwendung in einem CDMA-System vorgesehenen digitalen Modulationssignalgenerator. Das CDMA-Verfahren basiert auf einer Spread-Spectrum-Technik, bei der Trägerwellen verwendet werden, für die bei der gleichen Datenübertragungs geschwindigkeit oder -rate eine wesentlich größere Bandbreite erforderlich ist als für eine einfache Punkt-zu-Punkt- oder Standleitungübertragung. Dies führt dazu, daß die Trägerwelle eher statistischem oder weitem Rauschen ähnelt als einer realen Übertragung zwischen einem Sender und einem Empfänger. In diesem System verwenden alle Benutzer den gleichen Bereich des Spread-Spectrums.

Beim CDMA-Verfahren wird auf ein ursprüngliches Basisbandsignal mit einer Inphaso- (I-) Komponente und einer orthogonalen zur Inphase- (I-) Komponente ausgerichteten Quadraturphasen- bzw. Quadratur- (Q-) Komponente unter Verwendung einer pseudozufälligen Bitfolge (PRBS) eine Spreadingfunktion angewandt. In einem durch eine direkte Folge erhaltenen Spread-Spectrum wird der originale Basisbandbitstrom mit der PRBS-Folge multipliziert, um einen neuen Bitstrom zu erzeugen. Für den I- und den Q-Bitstrom (digitale Basisbandsignale) werden Gewichtungsdaten bereitgestellt, um beispielsweise durch die Positionen der Benutzer erzeugte unterschiedliche Leistungspegel zwischen den Kanälen zu kompensieren. Die digitalen Basisbandsignale werden in Analogsignale umgewandelt. Durch die erhaltenen analogen I- und Q-Signale wird ein Trägersignal moduliert (Quadraturmodulation) und über Antennen ausgestrahlt.

Am Empfänger weist das Niedrigpegel-Basisbandsignal Rauschkomponenten auf, und unter Verwendung eines geeigneten Decodierers oder Demodulators kann dieses Signal in das ursprüngliche schmale Basisband zurückgezogen werden. Weil das Rauschen vollständig zufällig und unkorreliert ist, kann das gewünschte Signal leicht extrahiert wer-

den. Im CDMA-System kann die ursprüngliche Nachricht nur durch solche Empfänger decodiert werden, in denen die korrekte PRBS-Folge verwendet wird.

Fig. 4-6 zeigen einen herkömmlichen Modulationssignalgenerator zum Erzeugen eines digitalen Mehrkanal-Modulationssignals. Eine Basisband-Inphase (I)-signalgruppe mit digitalen Signalen  $I_1, I_2, \dots, I_n$  und eine Basisband-Quadratur(Q)-signalgruppe mit digitalen Signalen  $Q_1, Q_2, \dots, Q_n$  werden dem Modulationssignalgenerator zugeführt. Ein Paar jedes I- bzw. Q-Basisbandsignals, z. B.  $I_1$  und  $Q_1$ , weist eine durch den Sender erzeugte Originalnachricht auf.

Die Basisband-Inphase (I)-signalgruppe mit digitalen Signalen  $I_1, I_2, \dots, I_n$  wird zugeordneten Multiplizierern  $8_1, 8_2, \dots, 8_n$  zugeführt. Die Multiplizierer  $8_1, 8_2, \dots, 8_n$  empfangen außerdem Gewichtungsdaten  $C_1, C_2, \dots, C_n$ , die Daten zum Kompensieren der unterschiedlichen Leistungspegel der Kanäle des Basisbands darstellen. Jeder der Multiplizierer  $8_1, 8_2, \dots, 8_n$  multipliziert das entsprechende digitale Basisbandsignal mit den Gewichtungsdaten  $C_1, C_2, \dots, C_n$ . beispielsweise wird ein schwacher oder niedriger Leistungspegel eines Basisbandsignals so verstärkt, daß sein Signalpegel ausreichend groß ist, um über eine Ausgangsanzeige übertragen zu werden.

Die Basisband-Quadraturphasen (Q)-signalgruppe mit digitalen Signalen  $Q_1, Q_2, \dots, Q_n$  wird zugeordneten Multiplizierern  $9_1, 9_2, \dots, 9_n$  zugeführt. Die Multiplizierer  $9_1, 9_2, \dots, 9_n$  empfangen außerdem die Gewichtungsdaten  $C_1, C_2, \dots, C_n$ , die einzustellende Leistungspegel der Kanäle des Basisbands darstellen. Jeder der Multiplizierer  $9_1, 9_2, \dots, 9_n$  multipliziert das entsprechende digitale Basisbandsignal mit den Gewichtungsdaten  $C_1, C_2, \dots, C_n$ .

Für die Basisband-I-Signalgruppe empfängt ein Addierglied 71 alle Ausgangsdaten der Multiplizierer  $8_1, 8_2, \dots, 8_n$  und addiert alle einem Digitalfilter 31 zuzuführenden Daten. Das Digitalfilter 31 ist ein Tiefpassfilter zum Begrenzen des Frequenzbereichs des vom Addierglied 71 zugeführten Digitalsignals. Das Ausgangssignal des Digitalfilters 31 wird einem D/A-Wandler 41 zugeführt, durch den das Digitalsignal in ein Analogsignal umgewandelt wird. Ein Tiefpassfilter (TPF) 51 glättet das empfangene Analogsignal, um das Ausgangssignal einem Quadraturnmodulator (QAM) 60 zuzuführen.

Ähnlicherweise empfängt für die Basisband-Q-Signalgruppe ein Addierglied 72 alle Ausgangsdaten der Multiplizierer  $9_1, 9_2, \dots, 9_n$  und addiert die einem Digitalfilter 32 zuzuführenden Daten. Das Digitalfilter 32 ist ein Tiefpassfilter zum Begrenzen des Frequenzbereichs des vom Addierglied 72 zugeführten Digitalsignals. Das Ausgangssignal des Digitalfilters 32 wird einem D/A-Wandler 42 zugeführt, durch den das Digitalsignal in ein Analogsignal umgewandelt wird. Ein Tiefpassfilter (TPF) 52 glättet das empfangene Analogsignal, um das Ausgangssignal dem Quadraturnmodulator (QAM) 60 zuzuführen.

Der Quadraturnmodulator 60 moduliert ein Trägersignal von einem lokalen Oszillator 61 mit den analogen Basisband-I- und Q-Signalen von den Tiefpassfiltern 51 bzw. 52 und führt das modulierte Trägersignal einem Ausgangsanschluß zu, um es über eine Antenne (nicht dargestellt) zu übertragen. Fig. 4a-4d zeigen Wellenformen des Modulationsignalgenerators von Fig. 6. Die Fig. 4b-4d sind zur einfacheren Erläuterung in Analog- statt in reiner Digitalform dargestellt. In diesem Beispiel weist, wie in Fig. 4a dargestellt, das Basisbandsignal 11 eine Logikfolge "1, 0, 1, 1, 0, 1, 0, 0" bezüglich eines Zeitintervalls T auf. Durch die in Fig. 6 dargestellte Struktur wird das Basisbandsignal  $I_1$  durch den Multiplizierer  $8_1$  mit dem Gewichtungsdatenelement  $C_1$  multipliziert. Dadurch nimmt der Ausgangssignal-

pegel des Multiplizierers  $S_1$  zu, wie in Fig. 4b dargestellt, weil er in Analogform dargestellt ist. Wie vorstehend erwähnt, können die Gewichtungsdaten beispielsweise durch einen Leistungspiegel des Senders des betrachteten Basisbandsignals bestimmt sein. Wenn der Sender in der Nähe der Grenze der Basisstation angeordnet ist, ist der Leistungspiegel des Basisbands möglicherweise niedrig. Dann werden die Gewichtungsdaten mit dem Basisbandsignal multipliziert, um den Leistungspiegel zu erhöhen.

Das Addierglied 71 empfängt das Ausgangssignal des Multiplizierers  $S_1$  und erzeugt ein Ergebnissignal, wie in Fig. 4c dargestellt, das einer Summe der Ausgangssignale des Multiplizierers  $S_1$  und der Ausgangssignale von anderen Multiplizierern entspricht. Das multiplizierte Signal wird dem Digitalfilter 31 zugeführt, wodurch die Wellenform von Fig. 4c zu einer in Fig. 4d dargestellten Wellenform modifiziert wird, indem die Hochfrequenzkomponenten abgeschnitten werden. Die Wellenform von Fig. 4d wird über den D/A-Wandler 41 und das Tiefpassfilter 51 dem Quadraturmodulator 60 zugeführt. Obwohl nicht dargestellt, wird die Wellenform des Analogsignals durch das Tiefpassfilter 51 geglättet, bevor es dem Modulator 60 zugeführt wird.

Während der gesamten vorstehenden Verarbeitung werden die digitalen Basisband-I-Signale kombiniert und in eine Analogform umgewandelt, um das Trägersignal zu modulieren. Auf die gleiche Weise werden die digitalen Basisband-Q-Signale kombiniert und in ein Analogsignal umgewandelt, um das Trägersignal zu modulieren.

Fig. 5 zeigt ein Schaltungsbeispiel des Quadratormodulators 60. Das analoge Basisband-I-Signal wird einer Modulatorinheit 62 zugeführt, in der es mit dem Trägersignal vom lokalen Oszillator 61 gemischt wird. Das analoge Basisband-Q-Signal wird einer Modatoreinheit 63 zugeführt, in der es mit einem Trägersignal gemischt wird, das bezüglich des Trägersignals vom lokalen Oszillator 61 um  $90^\circ$  phasenverschoben ist. Die modulierten Signale von den Modatoreinheiten 62 und 63 werden durch ein Addierglied 65 kombiniert und als Quadratormodulationsignal ausgegeben.

Im vorstehend beschriebenen herkömmlichen Modulationsignalgenerator muß, weil die digitalen Basisband-I- und Q-Signale durch Gewichtungsdaten modifiziert werden, um die Signalleistungspegel zu kompensieren, für jeden Kanal ein digitaler Multiplizierer vorgesehen sein. Daher ist es schwierig, die Hardware- oder Gerätegröße zu minimieren, weil eine der Anzahl von Basisbandsignalen entsprechende Anzahl digitaler Multiplizierer vorgesehen sein muß.

Daher ist es eine Aufgabe der vorliegenden Erfindung, einen Modulationsignalgenerator bereit zu stellen, durch den der Signalleistungspegel eingestellt werden kann, wobei zum Erzeugen eines digitalen Modulationssignals eine geringere Anzahl von Schaltungskomponenten als bei einem herkömmlichen Modulationsignalgenerator erforderlich ist.

Es ist eine andere Aufgabe der vorliegenden Erfindung, einen kleinformatigen und kostengünstigen digitalen Modulationsignalgenerator bereit zu stellen.

Der erfindungsgemäß digitale Modulationsignalgenerator weist auf: eine erste Eingangseinrichtung zum Empfang mehrerer codierter Basisband-I- (Inphase-) Signale, eine zweite Eingangseinrichtung zum Empfang mehrerer codierter Basisband-Q- (Quadratur-) Signale, einen ersten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die

durch eine logische Kombination aus den codierten I-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im ersten Speicher Daten I gespeichert sind, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und logischen Daten aller codierten Basisband-I-Signale darstellen, einen zweiten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die durch eine logische Kombination aus den codierten Basisband-Q-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im zweiten Speicher Daten Q gespeichert sind, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und logischen Daten aller codierten Basisband-Q-Signale darstellen, und einen Quadraturmodulator zum Modulieren eines Trägersignals durch die Daten I vom ersten Speicher und die Daten Q vom zweiten Speicher.

Weil im erfindungsgemäß Modulationssignalgenerator keine digitalen Multiplizierer verwendet werden, die bei der herkömmlichen Technik erforderlich sind, kann der erfindungsgemäß digitale Modulationsignalgenerator kleinformatig und kostengünstig hergestellt werden.

Die Erfindung wird nachstehend anhand der Zeichnungen näher erläutert.

Fig. 1 zeigt ein schematisches Blockdiagramm zum Darstellen einer Struktur des erfindungsgemäß Modulationsignalgenerators;

Fig. 2 zeigt ein schematisches Diagramm zum Darstellen eines Beispiels von in einem Speicher des erfindungsgemäß Modulationsignalgenerators gespeicherten Daten;

Fig. 3 zeigt ein schematisches Diagramm zum Darstellen eines Beispiels von in Antwort auf vorgegebene digitale Basisbandsignale vom Speicher des erfindungsgemäß Modulationsignalgenerators ausgegebenen Daten;

Fig. 4 zeigt ein Zeitdiagramm zum Darstellen von Wellenformen des in Fig. 6 dargestellten herkömmlichen Modulationsignalgenerators;

Fig. 5 zeigt ein Blockdiagramm zum Darstellen eines Beispiels des Schaltungsaufbaus eines Quadratormodulators; und

Fig. 6 zeigt ein schematisches Blockdiagramm zum Darstellen eines Beispiels der Struktur eines herkömmlichen Modulationsignalgenerators.

Nachstehend wird eine Ausführungsform der vorliegenden Erfindung unter Bezug auf die Fig. 1-3 beschrieben. Fig. 1 zeigt ein schematisches Blockdiagramm zum Darstellen der Struktur eines erfindungsgemäß Modulationsignalgenerators. In diesem Beispiel weist der Modulationsignalgenerator an Stelle der Multiplizierer  $S_1-S_n$  und  $S_{1'-n'}$  und der Addierer 71 und 72 des in Fig. 6 dargestellten herkömmlichen Beispiels eines Modulationsignalgenerators Speicher 21 und 22 und eine Zentraleinheit (CPU) 10 auf. Außerdem sind zwischen den Speichern 21 und 22 und der Zentraleinheit (CPU) 10 ein Adressenbus, ein Steuerbus und ein Datenbus angeordnet. Digitalfilter 31 und 32, D/A-Wandler 41 und 42, Tiefpassfilter 51 und 52 und ein Quadraturmodulator 60 sind mit den entsprechenden Komponenten des herkömmlichen Beispiels eines Modulationsignalgenerators identisch.

Zur Vereinfachung der Erläuterung stellt das in den Fig. 1-3 dargestellte Beispiel einen Fall dar, in dem ein System nur vier Kanäle für jede der Basisband-I- und der Basisband-Q-Signalgruppen aufweist, obwohl im realen System eine größere Anzahl von Kanälen verwendet wird. Fig. 2 zeigt ein Beispiel von in einem Speicher des erfindungsgemäß Modulationsignalgenerators gespeicherten Daten. Wie in Fig. 2 dargestellt, sind, weil vier Basisbandkanäle vorhanden sind, durch die Basisband-I-Signalgruppe mit den Signalen  $I_1, I_2, I_3$  und  $I_4$ , wie in der linken Spalte von Fig. 2 dargestellt, 16 logische Kombinationen verfügbar. Diese logischen Kombinationen der digitalen Basisbandsi-

gnale  $I_1$ – $I_4$  werden dem Speicher 21 über den in Fig. 1 dargestellten Adressenbus als Adressendaten zugeführt. Diese Adressendarstellung ist in der zweiten Spalte von Fig. 2 durch Hexadezimalzahlen aufgelistet.

Im Beispiel von Fig. 2, sind die Gewichtungsdaten  $C_1$ ,  $C_2$ ,  $C_3$  und  $C_4$  für die Digitalsignale  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  durch  $K$ ,  $L$ ,  $M$  bzw.  $N$  bezeichnet. Basierend auf den Digitalsignalen  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  und den Gewichtungsdaten  $K$ ,  $L$ ,  $M$  und  $N$  speichert der Speicher 21 Daten  $Y_0$ – $Y_P$  für die durch die Digitalsignale definierten Adressen. Jedes der Datenelemente  $Y_0$ – $Y_P$  im Speicher 21 ist gemäß der nachfolgenden Darstellung eine Summe aus den Produkten der Gewichtungsdaten und der logischen Daten der Digitalsignale für alle Kanäle: Wenn beispielsweise die digitalen Basisbandsignale  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  zu einem Zeitpunkt  $t$  die Werte 0, 1, 0, 0 aufweisen, lautet die Adressendarstellung 004, wie in Fig. 2 dargestellt. Für die Adresse 004 des Speichers 21 wird das darin zu speichernde Datenelement  $Y_4$  gebildet durch:

$$Y_4 = KI_1 + LI_2 + MI_3 + NI_4$$

Die Zentraleinheit (CPU) 10 berechnet die Datenelemente  $Y_0$ – $Y_P$  auf diese Weise und speichert die Daten über den Adressenbus und den Datenbus in den Speicher 21. Wie unter Bezug auf die herkömmliche Technik erwähnt wurde, dienen die Gewichtungsdaten u. a. dazu, die Leistungspegel der Basisbandsignale einzustellen. Dies ist erforderlich, weil die Leistungspegel der Basisbandsignale in Abhängigkeit von der Position in Bezug auf die Basisstation variiert. Diese Leistungspegelunterschiede werden durch die im Speicher 21 gespeicherten Gewichtungsdaten kompensiert.

Auf die gleiche Weise berechnet die Zentraleinheit (CPU) 10 für die Basisbandsignale  $Q_1$ ,  $Q_2$ ,  $Q_3$  und  $Q_P$ , die im Speicher 22 zu speichernden Daten  $Z_0$ – $Z_P$  (nicht dargestellt).

Nachstehend wird eine Arbeitsweise zum Erzeugen eines digitalen Modulationssignals unter Bezug auf Fig. 3 beschrieben. Die Basisbandsignale  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  stellen Logikdaten dar, die sich in jeder Zeitperiode  $T$  ändern, wie auf der linken Seite von Fig. 3 dargestellt. Die Logikdaten in der ersten Zeitperiode  $T$  sind 1, 1, 0, 1 und werden dem Speicher 21 über den in Fig. 1 dargestellten Adressenbus zugeführt, um auf die Adresse 006 (in Hexadezimaldarstellung) des Speichers 21 zuzugreifen. Daher wird das Datenelement  $YD$  aus dem Speicher 21 ausgelöschen, das die Summe von Daten von vier Kanälen darstellt, wobei für jeden Kanal Gewichtungsdaten bereitgestellt werden.

In der zweiten Zeitperiode  $T$  wird, weil die Basisbandsignale  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  Logikdaten 0, 1, 1, 0 darstellen, auf die Adresse 006 des Speichers 21 zugegriffen und das Datenelement  $Y6$  ausgelesen. Auf diese Weise werden in jeder Zeitperiode  $T$  die Daten  $Y8$ ,  $YF$ ,  $Y0$ ,  $Y8$ ,  $Y7$ ... sequentiell aus den Adressen erhalten, die den durch die Basisbandsignale  $I_1$ ,  $I_2$ ,  $I_3$  und  $I_4$  dargestellten Logikdaten entsprechen. Jedes ausgelesene Datenelement ist eine Summe aus Daten von Basisbandsignalen von vier Kanälen, und für jedes Basisbandsignal werden Gewichtungsdaten bereitgestellt. Dather haben die ausgelesenen Daten die gleiche Wellenform wie die vom Addierglied 71 des in Fig. 6 dargestellten herkömmlichen Modulationssignalgenerators erhalten.

Die Daten vom Speicher 21 werden dem Digitalfilter 31 zugeführt, das ein Tiefpassfilter zum Begrenzen der Bandbreite der Daten ist. Das Ausgangssignal des Digitalfilters 31 wird dem D/A-Wandler 41 zugeführt, wo es in ein Analogsignal umgewandelt wird. Die Wellenform des Analogsignals wird durch das Tiefpassfilter 51 geglättet, bevor es dem Quadraturmodulator 60 zugeführt wird.

Auf die gleiche Weise werden die Daten  $Z_0$ – $Z_P$  (nicht dar-

gestellt) im Speicher 22 basierend auf den durch die Basisbandsignale  $Q_1$ ,  $Q_2$ ,  $Q_3$  und  $Q_P$  dargestellten Logikdaten für jede Zeitperiode  $T$  erzeugt. Die Daten vom Speicher 22 werden dem Digitalfilter 32 zugeführt, das ein Tiefpassfilter zum Begrenzen der Bandbreite der Daten ist. Das Ausgangssignal des Digitalfilters 32 wird dem D/A-Wandler 42 zugeführt, wo es in ein Analogsignal umgewandelt wird. Die Wellenform des Analogsignals wird durch das Tiefpassfilter 52 geglättet, bevor es dem Quadraturmodulator 60 zugeführt wird.

Der Quadraturmodulator 60 moduliert ein Trägersignal von einem lokalen Oszillatator 61 mit den analogen Basisband-I- und Q-Signalen von den Tiefpassfiltern 51 bzw. 52 und führt das modulierte Trägersignal einem Ausgangsanschluß zu, über den es übertragen wird.

Wie vorstehend beschrieben wurde, wird durch den erfundungsgemäßigen digitalen Modulationssignalgenerator die Gewichtung zum Einstellen des Leistungspegels jedes Kanals ohne Verwendung von Multiplizierern ausgeführt.

Wenn die Gewichtungsdaten für die Basisbandsignale konstant sind, können als Speicher 21 und 22 Festwertspeicher (ROM-Speicher) verwendet werden. In diesem Fall ist, weil keine neuen Gewichtungsdaten erzeugt werden müssen, die Zentraleinheit (CPU) 10 in Fig. 1 überflüssig.

Weil im erfundungsgemäßigen Modulationssignalgenerator die in einem herkömmlichen Modulationssignalgenerator erforderlichen digitalen Multiplizierer nicht erforderlich sind, kann der erfundungsgemäßige digitale Modulationssignalgenerator kleinformatig und kostengünstig hergestellt werden.

#### Patentansprüche

1. Modulationssignalgenerator mit:  
einer ersten Eingangseinrichtung zum Empfangen mehrerer codierter Basisband-I- (Inphase) Signale;  
einer zweiten Eingangseinrichtung zum Empfangen mehrerer codierter Basisband-Q- (Quadratur) Signale;  
einem ersten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die durch eine logische Kombination aus den codierten Basisband-I-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im ersten Speicher Daten I gespeichert werden, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und Logikdaten aller codierten Basisband-I-Signale darstellen;

einem zweiten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die durch eine logische Kombination aus den codierten Basisband-Q-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im zweiten Speicher Daten Q gespeichert werden, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und Logikdaten aller codierten Basisband-Q-Signale darstellen; und  
einem Quadraturmodulator zum Modulieren eines Trägersignals durch die Daten I vom ersten Speicher und die Daten Q vom zweiten Speicher.

2. Modulationssignalgenerator nach Anspruch 1, ferner mit einer Verarbeitungseinheit zum erzeugen der im ersten und im zweiten Speicher zu speichernden Daten I und Q.

3. Modulationssignalgenerator mit:  
einer ersten Eingangseinrichtung zum Empfangen mehrerer codierter Basisband-I- (Inphase) Signale;  
einer zweiten Eingangseinrichtung zum Empfangen mehrerer codierter Basisband-Q- (Quadratur) Signale;  
einem ersten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die durch eine logische Kombination aus den codierten Basisband-I-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im ersten Speicher Da-

ten I gespeichert werden, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und Logikdaten aller codierten Basisband-I-Signale darstellen;

7  
cinem zweiten Speicher, auf den durch Adressendaten zugegriffen wird, die durch eine logische Kombination aus den codierten Basisband-Q-Signalen für jede Zeitperiode gebildet werden, wobei im zweiten Speicher Daten Q gespeichert werden, die eine Summe der Produkte von Gewichtungsdaten und Logikdaten aller codierten Signale des Basisbandes Q darstellen; 5  
einem ersten D/A- (Digital/Analog-) Wandler zum Umwandeln der Daten I vom ersten Speicher in ein erstes Analogsignal;

10  
einem zweiten D/A- (Digital/Analog-) Wandler zum Umwandeln der Daten Q vom zweiten Speicher in ein zweites Analogsignal; und

15  
einem Quadraturmodulator zum Modulieren eines Trägersignals durch das erste Analogsignal vom ersten D/A-Wandler und das zweite Analogsignal vom zweiten D/A-Wandler.

20  
4. Modulationssignalgenerator nach Anspruch 3, ferner mit einer Verarbeitungseinheit zum Erzeugen der im ersten und im zweiten Speicher zu speichernden Daten I und Q.

25  
5. Modulationssignalgenerator nach Anspruch 3 oder 4, ferner mit einem ersten Digitalfilter zum Begrenzen der Bandbreite der Daten I vom ersten Speicher und einem zweiten Digitalfilter zum Begrenzen der Bandbreite der Daten Q vom zweiten Speicher.

30  
6. Modulationssignalgenerator nach einem der Ansprüche 3 bis 5, ferner mit einem ersten Analogfilter zum Glätten des ersten Analogsignals vom ersten D/A-Wandler und einem zweiten Analogfilter zum Glätten des zweiten Analogsignals vom zweiten D/A-Wandler.

35  
7. Modulationssignalgenerator nach einem der Ansprüche 3 bis 6, wobei das erste Analogsignal mit einem ersten Trägersignal multipliziert wird, während das zweite Analogsignal mit einem zweiten Trägersignal multipliziert wird, das im Quadraturmodulator bezüglich des ersten Trägersignals um 90° phasenverschoben ist. 40

Hierzu 6 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

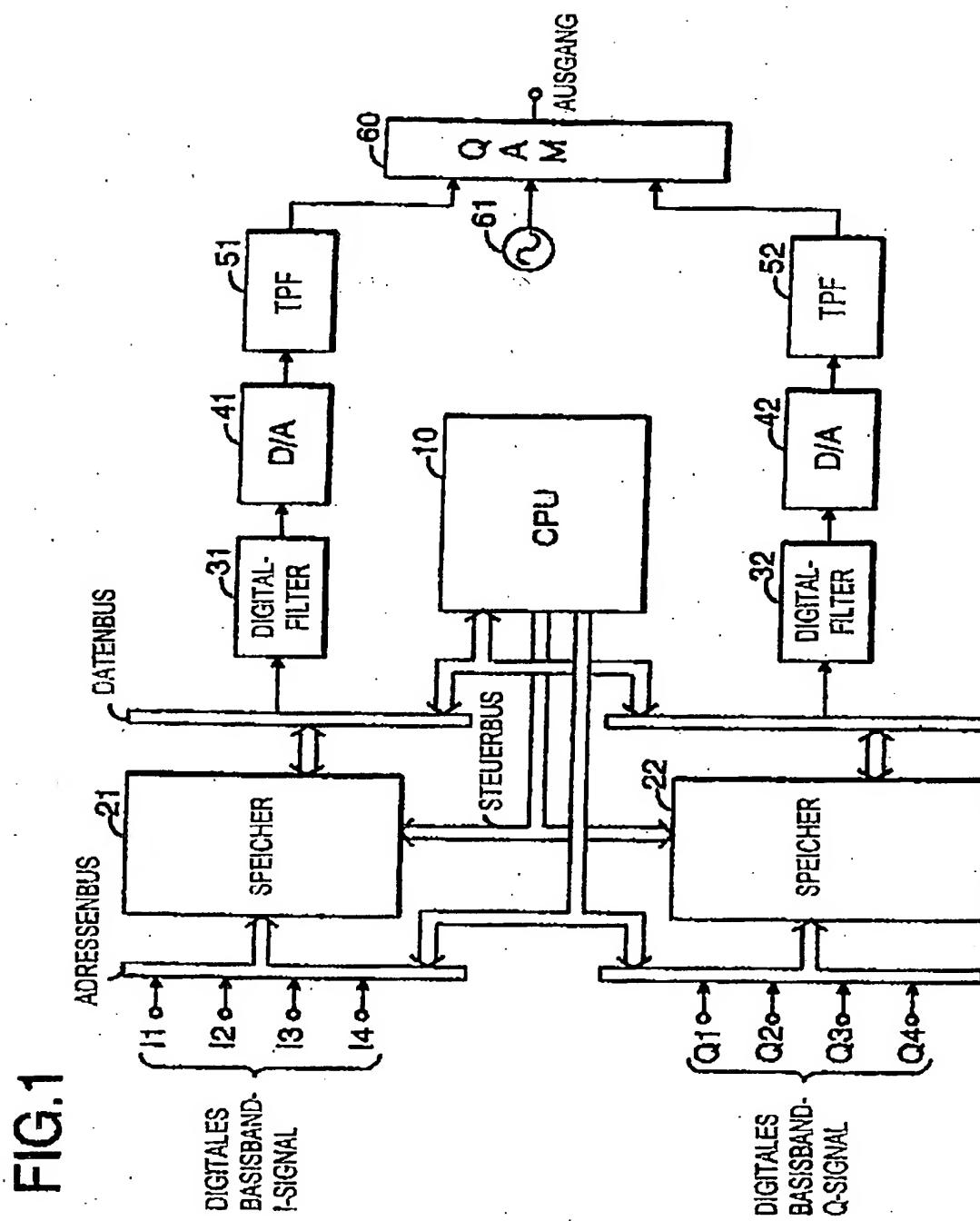
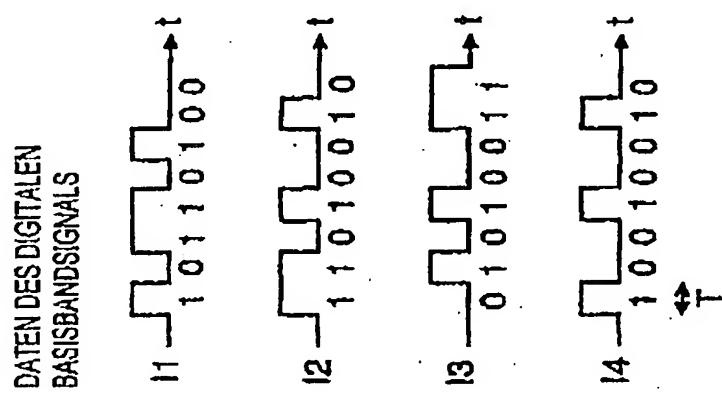


FIG.2

DATEN DES DIGITALEN BASISBANDSIGNALS				ADRESSE (HEKADEZIMAL- DARSTELLUNG)	GEWICHTUNG VON C1	GEWICHTUNG VON C2	GEWICHTUNG VON C3	GEWICHTUNG VON C4	IN SPEICHER- 21 ZU SCHREI- BENDE DATEN	Y0	Y1	Y2	Y3	Y4	Y5	Y6	Y7	Y8	Y9	YA	YB	YC	YD	YE	YF
I1	I2	I3	I4							N															
0	0	0	0	000	K																				
0	0	0	1	001		002																			
0	0	1	0	003			004																		
0	0	1	1	005				006																	
0	1	0	0	007					008																
0	1	0	1	009						00A															
0	1	1	0	00B							00C														
0	1	1	1	00D								00E													
1	0	0	0	00F									00F												
1	1	1	1																						

३६



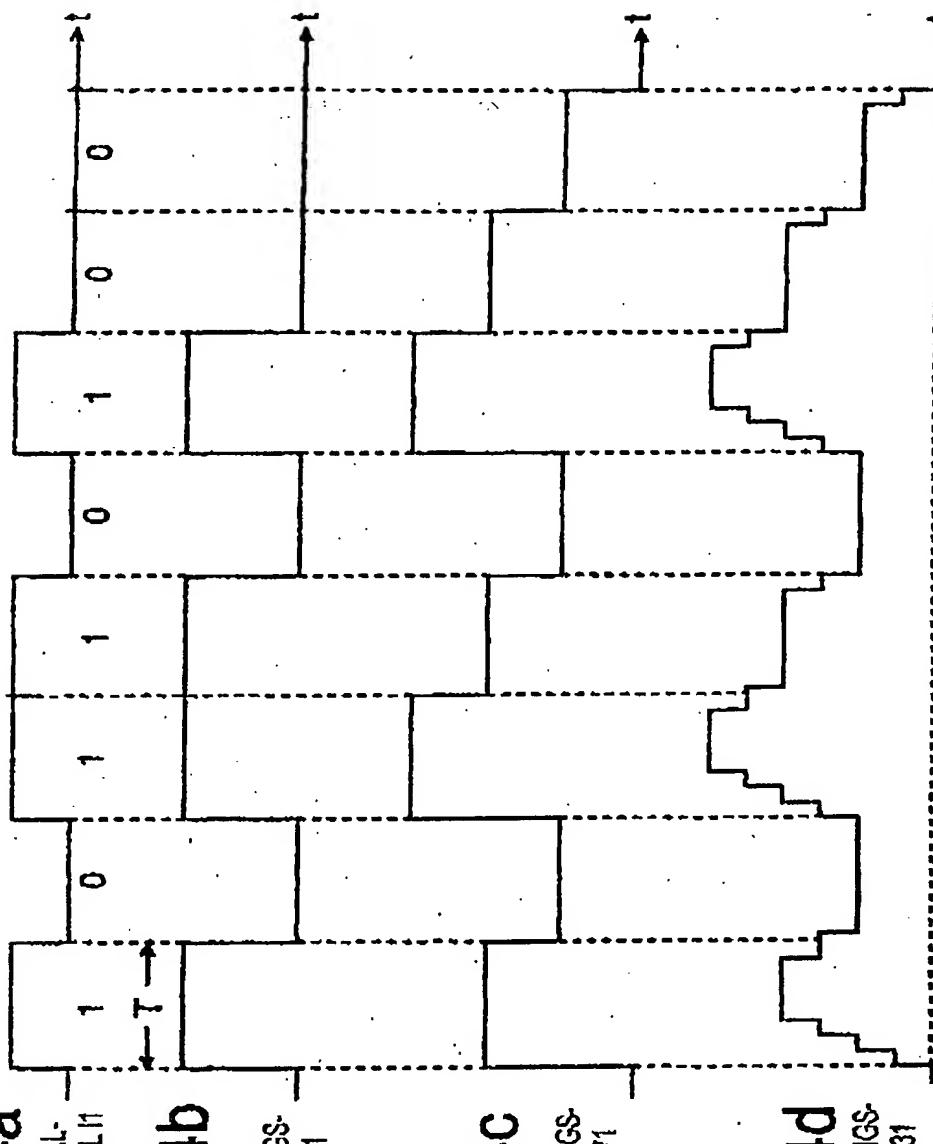


FIG-4a

DIGITAL-  
SIGNAL 11

FIG-4b

AUSGANGS-  
SIGNAL 81

FIG-4c

AUSGANGS-  
SIGNAL 71

FIG-4d

AUSGANGS-  
SIGNAL 31

FIG.5

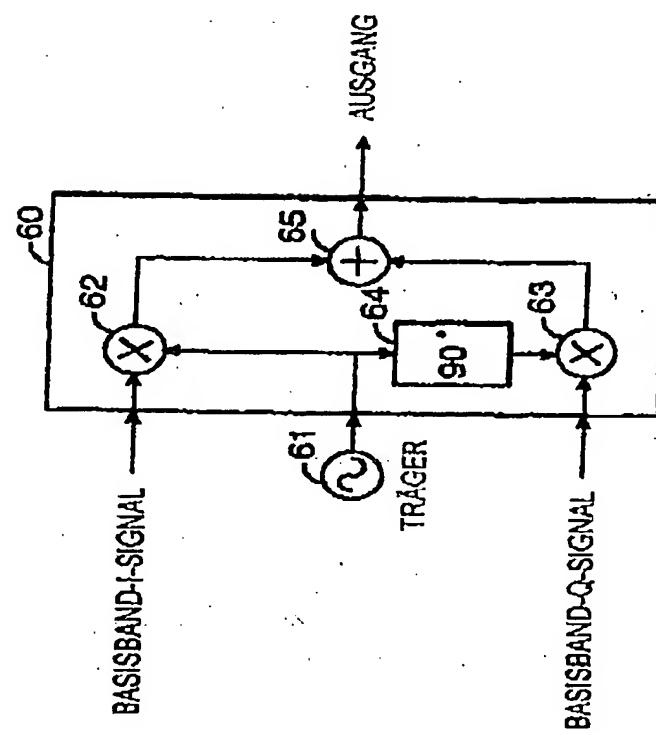
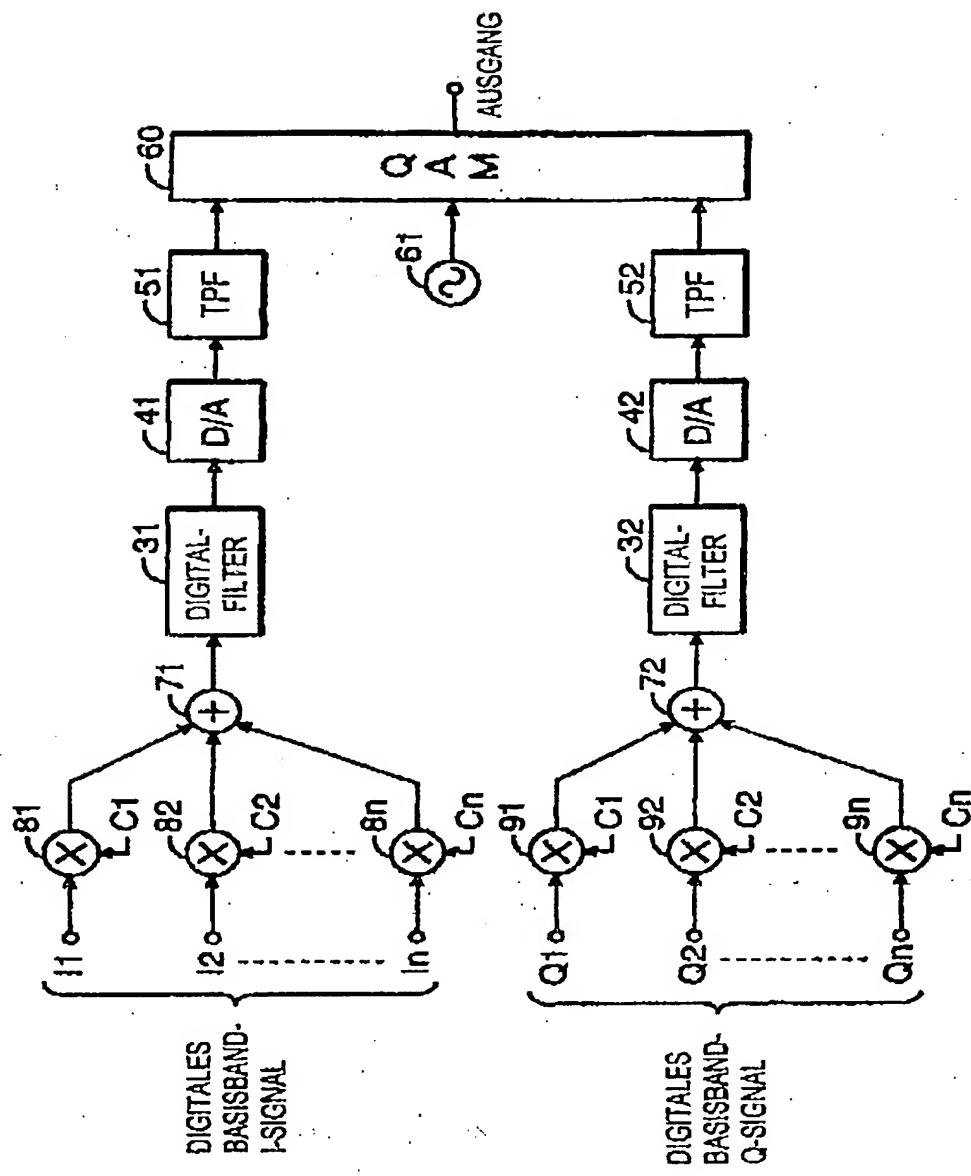


FIG. 6 (STAND DER TECHNIK)



**This Page is Inserted by IFW Indexing and Scanning  
Operations and is not part of the Official Record**

**BEST AVAILABLE IMAGES**

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images include but are not limited to the items checked:

**BLACK BORDERS**

**IMAGE CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES**

**FADED TEXT OR DRAWING**

**BLURRED OR ILLEGIBLE TEXT OR DRAWING**

**SKEWED/SLANTED IMAGES**

**COLOR OR BLACK AND WHITE PHOTOGRAPHS**

**GRAY SCALE DOCUMENTS**

**LINES OR MARKS ON ORIGINAL DOCUMENT**

**REFERENCE(S) OR EXHIBIT(S) SUBMITTED ARE POOR QUALITY**

**OTHER:** \_\_\_\_\_

**IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.**

**As rescanning these documents will not correct the image problems checked, please do not report these problems to the IFW Image Problem Mailbox.**